

Mit Röntgenb

Richterin Melanie Vogt zeigt skurrile Bilder in der Wustrauer Richterakade

Von Celina Aniol

WUSTRAU | Die Kette ist das Merkzeichen. Die harte Kämpferin mit der weichen Linie – ohne Gesicht, ohne Eigenschaften. Dafür mit einem kompliziert-kecken Kopf-Innenleben, der äußerst geordneten Helmfrisur und dem markant-biggotten Dekolletee. Sogar das rätselhaft-lächelnde Mona-Lisa-Lächeln der Kanzlerin ist da; wenn auch etwas verrutscht unter dem Auge. Unschuldig steht unter der Tinte-Zeichnung der Titel: „Merke!“ Schnell verschwimmt jedoch der Punkt mit dem Strich. Das Ausrufezeichen wird zu einem L. Die Vertuschung ist, falls überhaupt beabsichtigt, misslungen. Das Werk dafür umso treffender. Auf Papier gebannt erscheint trotz aller Abstraktion ganz klar die Schlandherausforderin mit all ihren Macken.

Bei einem Forensikseminar sei dieses Bild entstanden, erzählt Melanie Vogt. Mag sein, dass die fehlenden Gesichtsm Merkmale dabei dem imaginären Skalpell zum Opfer gefallen sind. Wahrscheinlicher ist aber, dass die Künstlerin im Richterstand oder Richterin mit Kunstfaible, die jetzt in der Wustrauer Richterakademie ausstellt, einfach genau hingeschaut hatte. Dass sie das Wesen studiert, verstanden, verinnerlicht hatte mit ihrem geübten Röntgenblick, den sie als Strafvollzugsrichterin am Berliner Landgericht haben muss.

Dieses genaue Hinschauen hebt auch Rainer Hornung, der Direktor der Richterakademie, in seiner Laudatio bei der Vernissage am Donnerstagabend hervor. Insgesamt 76 Werke von Melanie Vogt, die 1955 in Berlin geboren wurde und mittlerweile über ein dickes Ausstellungsportfolio verfügt, werden derzeit in der Wustrauer Tagungsstätte am See gezeigt. Tinte-Zeichnungen, zuweilen kolorierte sind darunter, aber auch jede Menge Acryl-Bilder auf Leinwand. Das Merkel-Konterfei ist dabei das einzige, das man klar als Karikatur erkennen kann. Allerdings setzt sich die Hobby-Malerin auch in ihren anderen Bildern vor allem mit Menschen und ihren



Künstlerin und Richterin Melanie Vogt, Laudator und Richterakademie-Di

Charakterzügen auseinander, nimmt sie auf die Schippe, lässt sie zuweilen zu Fratzen erstarren, die einer Fastnachtmaske ähneln.

Einführend und amüsant, mit Fachkenntnis, aber ohne Fachchinesisch, geht Rainer Hornung auf alle diese Besonderheiten ein. Um ein genaues Bild der Bilder und der Künstlerpersönlichkeit kurzweilig bei der Vernissage vor Publikum – diesmal sind mehrere Dutzend Gäste da – zeichnen zu können, nimmt sich der Laudator viel Zeit für das Gespräch im Vorfeld. „Ich quetsche die Künstler auf Herz und Nieren aus, um ihnen gerecht zu werden“, sagt der 43-Jährige, der seit 2011 und noch bis 2014 die Richterakademie leitet – und damit auch für die Ausstellungen in den bei-

den Häusern Wustrau und Trier zu ständig ist.

Eine lange Liste mit Bewerbungen liegt in seiner Schublade. Etwa 15 Künstler würden gern im Schloss ihre Werke zeigen. Doch bei drei bis vier Ausstellungen im Jahr muss man Geduld haben. Wer am Ende tatsächlich ausstellen darf, das entscheidet Rainer Hornung – nach bestimmten Kriterien. Die besten Chancen, schnell eine Exposition zu bekommen, hat ein Richter oder Staatsanwalt, der in der Region wohnt, lange auf der Warteliste steht, sich in

Wer in der Richterakademie ausstellen will, sollte am besten aus der Region stammen, Richter oder Staatsanwalt und massenkompatibel sein.

Stil und Machart von seinen Ausstellungsvorgängern unterscheidet und eine „massenkompatible“ Kunst macht, wie Rainer Hornung es mit einem Lächeln beschreibt. Zu düstere Werke lehne er ab – um